

Benjamin von Deyen

Einfacher glauben

BENJAMIN VON DEYEN

Einfacher glauben

... UND 24 FEHLER, DIE DAS VERHINDERN

GLORYWORLD-MEDIEN

1. Auflage 2014

© 2014 Benjamin von Deyen

© 2014 GloryWorld-Medien, Bruchsal, Germany

Alle Rechte vorbehalten

Bibelzitate sind, falls nicht anders gekennzeichnet, der Lutherbibel, Revidierte Fassung von 1984, entnommen.

Das Buch folgt den Regeln der Deutschen Rechtschreibreform. Die Bibelzitate wurden diesen Rechtschreibregeln angepasst.

Lektorat/Satz: Manfred Mayer

Umschlaggestaltung: Kerstin & Karl Gerd Striepecke, www.vision-c.de

Foto: photocase

Druck: CPI books GmbH, Leer

Printed in Germany

ISBN: 978-3-936322-19-4

Bestellnummer: 359219

Erhältlich beim Verlag:

GloryWorld-Medien

Postfach 41 70

D-76625 Bruchsal

Tel.: 07257-903396 (ab 1.12.14: 02801-9874200)

Fax: 07257-903398 (ab 1.12.14: 02801-9874201)

info@gloryworld.de

www.gloryworld.de

oder in jeder Buchhandlung

INHALT

Vorwort	7
Einführung und Danksagung	9
Fehler Nr. 1: Wir wollen immer geistlich reich sein	13
Fehler Nr. 2: Wir zweifeln	17
Fehler Nr. 3: Wir haben Angst vor Enttäuschung	23
Fehler Nr. 4: Wir haben ein schlechtes Gewissen	27
Fehler Nr. 5: Wir denken, wir könnten alles richtig machen	31
Fehler Nr. 6: Wir lassen Gott nicht in unser ganzes Leben	35
Fehler Nr. 7: Wir dürfen keine geistliche Kindheit haben	43
Fehler Nr. 8: Wir herrschen mehr als wir dienen	47
Fehler Nr. 9: Wir erlauben uns nicht, schwach zu sein	49
Fehler Nr. 10: Wir leben geistliches Pharisäertum	53
Fehler Nr. 11: Wir lieben die Ungerechtigkeit mehr als die Gerechtigkeit	57
Fehler Nr. 12: Ich muss so sein, wie andere sind	59
Fehler Nr. 13: Gottesdienst ist am Sonntag	61
Fehler Nr. 14: Trotz Freiheit leben wir im Knast	65

Fehler Nr. 15: Wer leitet mich an?	71
Fehler Nr. 16: Traditionen sind uns wichtiger als Gottes Wege .	73
Fehler Nr. 17: Wir laden ein	75
Fehler Nr. 18: Unsere Arbeit ist oft fruchtlos	77
Fehler Nr. 19: Wir sind verkrampft	79
Fehler Nr. 20: Wir erlauben Gott nicht, uns zu dienen	83
Fehler Nr. 21: Bei dem Wort „Gehorsam“ verspüren wir einen unangenehmen Druck	85
Fehler Nr. 22: Wir wissen nicht, wie wir vergeben sollen	89
Fehler Nr. 23: Wir lieben unser Ego	93
Fehler Nr. 24: Wir glauben mit dem Verstand	97
Fazit	99

VORWORT

Lieber Leser, du hältst eine kleine Premiere in deinen Händen: Bennis erstes Buch. Jeder, der ihn kennt, wird nicht überrascht sein, dass er seine Gedanken nun auch in Schrift gefasst hat. Jeder, der ihn nicht kennt, wäre verwundert. Dieser junge Mann sieht nicht so aus, wie du dir einen Prediger vorstellst; er redet auch nicht unbedingt so. Aber er ist es – mit Leib und Seele. Ich kenne Benni schon viele Jahre und hab einige sehr intensive und gute Zeiten mit ihm haben dürfen. Die liebsten waren mir die, als „Jugend betet für Hamburg“ begann. Wir haben dieses überge-meindliche Gebet zu dritt ins Leben gerufen – mit viel Begeisterung, Energie und so einigen Herausforderungen. Im Zuge dessen waren wir auch in vielen Gemeinden unterwegs und ich erinnere mich noch heute, wie die unruhigsten Jugendlichen plötzlich still wurden, wenn Benni nach vorne ging und zu reden anfang. Mich hat es immer fasziniert, wie sie an seinen Lippen hingen.

Er ist einer von ihnen. Er ist jemand wie du. Das, was du in diesem Buch liest, mag vielleicht nicht deine Meinung sein und vielleicht ärgert es dich auch, dass jemand das, was du immer geglaubt hast, so in Frage stellt. Aber eines sag ich dir: Es lohnt sich, all dies in Frage stellen zu lassen, und es lohnt sich, diesem Mann zuzuhören, da er den Mut hat, Dinge zu sagen, die in der christlichen Welt auch gern ungesagt bleiben.

Jurescha Perera

EINFÜHRUNG UND DANKSAGUNG

Bevor es losgeht, möchte ich noch kurz ein paar Informationen zum Buch weitergeben. Die 24 Fehler, die hier beschrieben werden, sind keine Fehler, die ich zuerst bei anderen entdeckt habe, sondern bei mir selbst. Ich habe mich mit vielen Christen unterhalten, und dabei kam – welch Wunder – heraus, dass sie teilweise die gleichen Fehler machten. Viele trauten sich aber nicht, sie anzusprechen. Es sind Fehler, die sich immer wieder einschleichen werden. Dagegen können wir nichts machen, außer eines: wachsender werden. Manche dieser Themen fallen allzu oft unter den Tisch. An Jesus zu glauben, ist nicht kompliziert, sondern total einfach! Für viele auch zu einfach. Ich möchte dich hiermit ermutigen, einfach zu glauben.

Für wen ist dieses Buch? Vielleicht ist es leichter erklärt, für wen es nicht ist. Es ist nicht für die Leute geschrieben, die ihre Sünden oder anderweitiges negatives Verhalten rechtfertigen wollen. Das Ziel ist es immer, sich von Gott verändern zu lassen und nicht der Veränderung aus dem Weg zu gehen.

Zuallererst danke ich meinem Herrn, Jesus Christus, der sein Leben für uns gab. Außerdem meiner Frau Pia und meinen Eltern, die mich zu jeder Zeit ge- und ertragen haben. Danke auch an Valle und Victor, die mich seit Ewigkeiten begleiten, danke für die schöne Zeit mit euch. Ich könnte die Liste endlos fortführen, aber dafür reicht der Platz nicht. Fühle dich mit erwähnt, auch wenn dein Name hier nicht steht, denn ohne die lieben Menschen um mich herum wäre ich nicht der, der ich heute bin.

Warum schreibe ich dieses kleine Buch? In den letzten Jahren ist mir immer wieder aufgefallen, wie kompliziert wir Christen unseren

Glauben leben. Wir laden uns Lasten auf, die wir selber nicht tragen können. Wir distanzieren uns von Gott unter falscher Frömmigkeit und merken es oft nicht einmal. Geistliche Gesetzhaltung ist eine Auswirkung davon. Es entsteht ein Glaube unter Druck; man könnte ihn auch als perfektionistischen Glauben bezeichnen.

Wenn ich dir die Frage stelle: „Bist du mit deinem geistlichen Leben zufrieden?“, welche Antwort hättest du? In der Regel folgt auf diese Frage: „Es könnte besser sein. Ich bete und lese nicht genug. Ich sündige immer noch und kann die Maßstäbe, die ich an mich setze, nicht erfüllen.“ Ich bin mal so frei und behaupte, ich habe den Nagel auf den Kopf getroffen.

Ich erlebe immer wieder, dass Christen sich ihrer Identität nicht bewusst sind. Schlimmer noch, sie sind sich nicht einmal Gottes Gnade und seiner Liebe sicher. Dies bedeutet, dass uns nicht bewusst ist, was Jesus wirklich am Kreuz für uns getan hat!

Oha, Herr von Deyen. Harte Worte. Nein, ich möchte niemanden verurteilen, sondern möchte ganz im Gegenteil alles dafür geben, dass wir – ich schließe mich ein – die Einfachheit des Glaubens wiederentdecken.

Wenn ich mich mit Christen oder Nicht-Christen über den Glauben unterhalte, kommt im Laufe des Gesprächs ganz oft die Aussage: „Das ist zu einfach!“ Man erkennt die Hoffnung in den Augen der Person und die Frage dahinter: „Darf ich wirklich so einfach glauben?“

Ich werde mal ganz von vorne anfangen. Ich saß an meinem Schreibtisch und las in der Bibel. Ich fing beim Matthäusevangelium an. Ich kam zu Kapitel 5, der Bergpredigt, wo Jesus das erste Mal seine Jünger lehrte. Ich hatte diesen Abschnitt bis dahin sehr oft gelesen und jeder, der ihn kennt, muss beim Lesen folgender Stelle zweimal schlucken, da hier keiner von uns gut wegkommt. Wir denken oft, diese Lehreinheit würde mit den Worten „Ihr seid das Salz ...“ anfangen, und überlesen einfach die Seligpreisungen.

Ich fing also an, die Seligpreisungen zu lesen:

Selig sind die, die da geistlich arm sind, denn ihrer ist das Himmelreich (Mt 5,3).

Weiter kam ich nicht. Es war so, als ob mit einem Schlag 10 000 Lichtschalter gleichzeitig betätigt worden wären. Es stieg eine unbeschreibliche Freude in mir auf und gleichzeitig eine völlige Ehrfurcht. Ich dachte: Wenn das wahr ist, was da steht, dann ist das Leben mit Gott das Einfachste von der Welt.

Selig sein bedeutet, „frei sein von all den alltäglichen Sorgen und Mühen.“¹ Man kann es aber auch mit: „zu beneiden sind ...“ oder „hoch zu loben sind ...“ übersetzen², also gilt:

„Frei von alltäglichen Sorgen und Mühen sind, die da geistlich arm sind.“

Es ist ganz einfach: Wer geistlich arm ist, braucht sich keine Sorgen mehr zu machen.

Zu einfach?

Nein, im Gegenteil: So einfach ist es!

¹ Nach den Aussagen des Theologischen Lexikons von L. Coenen und K. Haacker.

² Wuppertaler Studienbibel nach Fritz Rienecker.

FEHLER NR. 1

Wir wollen immer geistlich reich sein

Gottes Wege sind anders als unsere Wege. Gott liebt es, die Dinge einfach zu halten. Es gibt zwei Armutsmöglichkeiten laut Bibel:

„Selig seid ihr Armen; denn das Reich Gottes ist euer“ (Lk 6,20).

„Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich“ (Mt 5,3).

Ich beschäftige mich hier ausschließlich mit der Matthäusstelle, also der geistlichen Armut. Das griechische Wort *ptōchos*, welches hier für arm steht, bedeutet nicht „am Existenzminimum leben“, sondern „bettelarm sein, gar nichts zu besitzen. Täglich auf die Straße gehen und abhängig sein von netten Leuten, die gewillt sind, etwas von ihrem Reichtum abzugeben“.¹

Frei von alltäglichen Sorgen und Mühen sind, die da geistlich nichts besitzen.

Wir müssen verstehen, welch unbeschreibliche Liebe Gott zu uns hat und dass wir Gott gegenüber nichts vorzuweisen haben. Wir müssen außerdem begreifen, dass Gott uns liebt, weil ER *uns* liebt, und nicht unser Wissen, unsere Taten oder unser Ansehen. Gott möchte die Nr. 1 in unserem Leben sein. Nehmen wir die Zehn Gebote:

¹ Elberfelder Studienbibel mit Sprachschlüssel S. 2060, Wortnummer 4274; frei wiedergegeben.

„Du sollst keine anderen Götter haben neben mir“ (2 Mose 20,3). Du sollst nur einen Gott haben. Was bedeutet das? Wir sollen alle unsere Hoffnungen, Erwartungen, Sorgen usw. von ihm abhängig machen. Wenn du im Lotto gewinnen würdest, dann hätte dein Herz Frieden, weil du dir finanziell keine Sorgen mehr machen würdest. Genau dieses Vertrauen sollen wir in Gott investieren.

„Benni, du sagst, das soll einfach sein?“

JA! Denn wenn ich nichts habe, muss sich mein Gott darum kümmern, dass ich überlebe. Und wie wir ja alle wissen, ist Gott das reichste Wesen im Universum, und ER gibt gerne im Überfluss. Wenn du mir nicht glaubst, dann frag doch Gott selbst, ob es stimmt.

Wenn ich mir eingestehe, nichts zu haben und täglich von Gott empfangen zu müssen / zu dürfen, worüber mache ich mir dann noch Gedanken? Ich hätte nichts zum Weitergeben oder zum Leben, wenn ich es nicht von Gott selber empfangen würde. Es ist sogar ein Auftrag von Gott an uns, dass wir uns von ihm reichlich beschenken lassen sollen! Jeden Tag. Wenn du aber der Meinung bist, du brauchst keine Geschenke, weil du schon alles hast, dann lebst du dein Leben aus deiner eigenen Kraft. Du kannst es alleine, bist ja auf niemanden mehr angewiesen. Ach ja, ich kenne da zwei Leute, die ähnlich gedacht haben. Sie haben ein Angebot bekommen, das sie nicht ausschlagen konnten: Sie sollten nur eine Frucht essen und dann wären sie wie Gott. Sie bräuchten ihn also nicht mehr. Sie könnten von da an alleine für sich sorgen. Alles selber machen. Nicht mehr darauf angewiesen sein, dass Gott sie versorgt. ER könnte ihnen ja etwas vorenthalten ...

Was war die Konsequenz? Richtig! Sie sind aus dem Paradies verbannt worden.

Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich.

Lösung: Werde geistlich arm! Empfange jeden Tag von Gott. Tue nur das, was du von ihm empfangen hast, und handle damit.

„Benni, wie kannst du dir da so sicher sein, dass das wirklich funktioniert?“ Dies wird sich mit Sicherheit der ein oder andere in diesem Augenblick fragen. Ja, der gute alte Zweifel – der hat die Menschheit wirklich vorangebracht.

FEHLER NR. 2

Wir zweifeln

Ich gebe zu, dass dies in erster Linie ein westliches Problem ist. Wir denken, „Wissen ist Macht“. Keiner von uns lässt sich einen Bären aufbinden. Jeder von uns läuft mit dem günstigsten Handyvertrag herum, fährt das beste Auto und besitzt keine sinnlosen Versicherungen oder sonstige Dinge.

Sorry, aber Fakt ist, dass wir sehr viel Müll glauben. Wenn es aber darum geht, dem Schöpfer dieser Welt zu vertrauen, der nicht lügen kann, dann wird es für uns schwer.

Gehen wir die Sache doch einmal vom logischen Standpunkt aus an. „Gott ist vollkommen gut und allmächtig.“

JA.

„Gott trägt keine Sünde in sich.“

JA, auch richtig.

„Wenn in den Zehn Geboten, die Gott ja selbst erstellt hat, steht: ‚Du sollst nicht lügen‘ und Gott sich selbst nicht daran halten würde, wäre das nicht Sünde?“

Unglaublich, schon wieder hast du recht.

Somit steht durch dieses kleine Beispiel fest, was wirklich jeder nachvollziehen kann: dass Gott nicht lügen kann. Wenn Gott nicht lügen kann, warum zweifeln wir dann? Warum stellen wir Gott dann als Lügner dar? Ich glaube, wir müssen eher an unserer

Einstellung etwas verändern! Unser Gottesbild ist irgendwie verschoben.

Manche werden sagen: „Ich zweifle ja nicht an Gott, sondern an mir, ob ich das umsetzen kann, oder ob ich wirklich Gottes Stimme höre. Ich habe immer das Gefühl, Gott redet nur mit anderen, und die sind immer viel weiter im Glauben als ich. Ich habe zu viel Angst, etwas falsch zu machen, deswegen versuche ich es gar nicht erst!“

Liebe Schwester, lieber Bruder, was passt in dieser Aussage nicht?

Wie oft finden wir das Wort „ich“ in dieser Aussage? Ja, genau, siebenmal. Also das vollkommene Ego: Das symbolische in der Zahl 7 ist die Vollkommenheit.

1. Laut Fehler Nr. 1 sollen wir geistlich arm sein. Somit ist alles, was wir aus eigener Kraft versuchen oder tun, völlig sinnlos. Es widerspricht ja dem Prinzip, geistlich arm zu sein.
2. Ich kann dich beruhigen, denn 98 % der Christen mit denen ich spreche, geht es genauso! Du bist also nicht alleine. Selbst die Leute, von denen du denkst, Gott rede nur mit ihnen, denken das Gleiche.
3. Für andere Menschen haben wir von Grund auf mehr Glauben.
4. Wenn Gott allmächtig ist, wie du mir ja vorhin zugestimmt hast, glaubst du dann nicht, dass der Allmächtige in der Lage ist, so zu dir zu sprechen, dass auch *du* es verstehen kannst? Bei mir schafft ER es doch auch!
5. *Gott ist für dich!* ER ist nicht gegen dich! ER will dir seine Wege, Pläne und seinen Willen offenbaren.

In dem Gleichnis, in dem der reiche Mann die Talente – hier geht es um Finanzen, Talente waren damals eine Geldwährung – verteilt, gibt es einen, der sein Geld vergräbt. Dieser hatte Angst, er könne etwas davon verlieren. Die anderen drei haben ihren Anteil

investiert. Wenn ich dieses Gleichnis lese, kann ich mich mit dem, der das Geld vergräbt, am besten identifizieren. Das Problem ist, dass genau *dieser* eine eins auf den Deckel bekommt: „*Warum hast du dann mein Geld nicht zur Bank gebracht? Und wenn ich zurückgekommen wäre, hätte ich's mit Zinsen eingefordert*“ (Lk 19,23). Mist, daran hab ich ja überhaupt nicht gedacht.

Gott möchte, dass wir etwas mit dem tun, was ER uns gegeben hat. Ich habe lange darüber nachgedacht, warum er falsch gehandelt haben soll. Dann kam mir irgendwann der Gedanke, und vielleicht kannst du ja damit etwas anfangen: Für den reichen Mann gab es gar nicht die Option, dass die Diener irgendetwas verlieren könnten. Denn er hat ihnen die Menge der Talente nach ihren Fähigkeiten und ihrem Vertrauen gegeben.

Wenn du kein Prediger, Prophet, Lehrer, Evangelist oder Apostel bist, na und! Du bist dennoch das Licht der Welt, das Salz der Erde (Mt 5,13.14). Du bist berufen, in die Welt zu gehen und ein Kind Gottes zu sein. Du bist berufen, die Liebe Gottes den Menschen, deinen Freunden, deiner Familie, an deinem Arbeitsplatz usw. weiterzugeben. Jesus sagt nicht, ihr werdet ab einem bestimmten Grad der geistlichen Reife oder Heiligung das Licht oder Salz sein, sondern alle Kinder Gottes sind es, und du gehörst mit dazu! Jesus sagt: „*Meine Schafe hören meine Stimme!*“ (Joh 10,27). Lasst uns Gott nicht schon wieder als Lügner darstellen.

„*Man bitte aber im Glauben und zweifle nicht; denn wer zweifelt, der gleicht einer Meereswoge, die vom Winde getrieben und bewegt wird*“ (Jak 1,6). Wer zweifelt, soll nicht glauben, dass er etwas empfängt! In der gesamten Bibel wurden die Menschen gesegnet, die nicht gezweifelt haben.

Eine Frage: „Wie viel Segen hat dir dein Zweifel bisher eingebracht?“

Petrus ging auf dem Wasser. Man bemerke, er war schon auf dem Wasser! Und dann ging er unter. Jesus sagte zu ihm: „Warum

zweifelst du?“ Mal ehrlich, bevor ich aus dem Boot steige, würde ich doch zweifeln. Ich glaub, ich wäre noch nicht mal auf die Idee gekommen, auf dem Wasser zu gehen. Nur weil Jesus es konnte, kann ich das doch auch nicht gleich. Das war für Petrus aber irgendwie verständlicher. Doch dann geht er auf dem Wasser und erlebt dieses Wunder. Er erlebt es gerade und denkt: „Ach, eigentlich funktioniert das doch gar nicht. Ich kann doch gar nicht auf dem Wasser gehen.“

Wie dämlich wir uns manchmal anstellen. Wir leben mitten in einem Wunder Gottes und denken dann: „Ach, im Grunde funktioniert das ja gar nicht. Wenn ich jetzt doch noch untergehe?!“

Was für eine Logik für uns Super-Wissenden! Kennt ihr die Aussage: „Ich glaube nur das, was ich sehe!“ Sag das mal dem lieben Petrus.

Zweifel bringen niemanden voran. Zweifel bewirkt Stillstand. Im Zweifel ist kein Vertrauen. Im Zweifel ist keine Stärke. Im Zweifel ist keine Wahrheit. Im Zweifel ist kein Glaube.

Als Christ hat dieses Wort in Bezug auf Gott keine Daseinsberechtigung. Zweifel an mir? Gott ist doch allmächtig. Seine Allmacht beweist sich unter anderem darin, dass ER auch zu mir spricht und ich es hören kann.

Lösung: Ganz einfach. Hör auf zu zweifeln und vertraue Gott! Nur zum besseren Verständnis: Hier geht es nicht um „Du sollst nicht zweifeln“, sondern um „Ja! Du *darfst* Gott und seinem Wort glauben.“ Es gibt auch einen Unterschied zwischen Zweifel und Skepsis. Ich bin der Meinung, jeder Mensch sollte ein gesundes Maß an Skepsis besitzen.

Ich könnte über jedes dieser Themen endlos lange schreiben, weil ich immer das Gefühl habe, nur an der Oberfläche zu kratzen. Aber diejenigen, die das lesen und verstehen, brauchen keine weiteren Erklärungen. Diejenigen, die das noch nicht verstanden haben, werden es auch mit Erklärungen nicht verstehen. Es gibt

immer zwei Arten von Zweiflern. Die einen zweifeln in der Hoffnung, dass es wahr ist. Die anderen zweifeln in der Hoffnung, dass es nicht wahr ist.

Wenn wir aber hoffen, dass es wahr ist, warum handeln wir nicht dementsprechend? Kann es vielleicht sein, dass wir Angst haben? – Aber wovor? – Vielleicht enttäuscht zu werden, weil es nicht so läuft, wie du es dir vorstellst? Vielleicht aber auch, weil du andere Erfahrungen gemacht hast, obwohl du geglaubt hast? Oder weil du dich, überspitzt gesagt, nicht für heilig genug hältst, dass Gott mit dir arbeiten kann? Wieder hat das alles mit unserem Gottesbild zu tun. Wenn ich die Frage stelle, wie du Gott siehst, was würde deine Antwort darauf sein? Nein, ich möchte nicht, dass du dir jetzt die richtige Antwort vorsagst, sondern dass du dir ehrlich überlegst, was deine Antwort ist. Welches Bild hast du wirklich von Gott? Ich helfe dir dabei. In meinem Leben hat mir wirklich nicht alles gepasst, was Gott bewirkt hat. Oft habe ich noch nicht einmal verstanden, warum Gott die Dinge so macht, wie ER sie macht. Ich war oft von Gott enttäuscht.